

Joachim Bahlcke / Rainer Leng / Peter Scholz (Hg.)

# **Migration als soziale Herausforderung**

Historische Formen solidarischen Handelns  
von der Antike bis zum 20. Jahrhundert



Franz Steiner Verlag

**STUTTGARTER BEITRÄGE**

**ZUR HISTORISCHEN MIGRATIONSFORSCHUNG**

---

Herausgegeben vom Stuttgarter Arbeitskreis

für Historische Migrationsforschung e.V.

Band 8

# DIE ALTSTÄNDISCHE ANTWORT AUF DIE SOZIALE HERAUSFORDERUNG MIGRATION: PRIVILEGIEN ALS MITTEL STAATLICHER EINWANDERUNGSPOLITIK IM EUROPA DER FRÜHEN NEUZEIT

*Ulrich Niggemann*

Im September 2006, im unmittelbaren Vorfeld der Islam-Konferenz, zu der der damalige Innenminister Wolfgang Schäuble Vertreter islamischer Verbände in Deutschland lud, forderte der Berliner „Tagesspiegel“, man müsse „die Muslime integrieren wie vor 300 Jahren die Hugenotten“.<sup>1</sup> Angesichts einer solchen Parallelisierung stellt sich die Frage nach der Vergleichbarkeit beider Vorgänge. Ging es vor dreihundert Jahren überhaupt um Integration, und was konnte Integration in der Frühen Neuzeit bedeuten?

Es besteht kein Zweifel, daß das Thema „Integration“ heutzutage im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion um Zuwanderung nach Deutschland und in anderen westliche Industrienationen steht. Damit verbunden ist eine Reihe sozialer Herausforderungen, und zwar sowohl auf Seiten der Migranten selbst als auch auf Seiten der einheimischen Bevölkerung beziehungsweise – ganz besonders wichtig – in der Beziehung beider Gruppen. Integration ist neben der rechtlichen Dimension vor allem eine soziale Größe, geht es hier doch um die Frage des Verhältnisses von Zuwanderern zur Einwanderungsgesellschaft, um die Frage der sozialen Interaktion.<sup>2</sup> Daß gerade hier Konfliktpotential besteht, ist allgemein bekannt und bedarf keines weiteren Belegs, so daß man neben der sozialen Herausforderung Migration auch die soziale Herausforderung Integration thematisieren muß.

Konflikte im Zusammenhang mit der Einwanderung und Niederlassung einzelner Personen oder größerer Gruppen sind dabei per se nichts Neues; vielmehr sind entsprechende Erfahrungen bereits aus der Frühen Neuzeit bekannt. Man denke

- 1 Keller, Claudia: Das Toleranzedikt von Berlin. Wie sich islamische Verbände und der deutsche Staat zu gegenseitiger Achtung verpflichten können. In: Der Tagesspiegel vom 29. September 2006, 21.
- 2 Vgl. zur Definition von Integration Endruweit, Günter: Integration. In: ders./Trommsdorf, Gisela (Hg.): Wörterbuch der Soziologie. Stuttgart/München 1989, 307f.; Peuckert, Rüdiger: Integration. In: Schäfers, Bernhard (Hg.): Grundbegriffe der Soziologie. Opladen 1998 [1986], 151–154; Krauss, Marita: Integration und Akkulturation. Eine methodische Annäherung an ein vielschichtiges Phänomen. In: Beer, Mathias/Kintzinger, Martin/Krauss, Marita (Hg.): Migration und Integration. Aufnahme und Eingliederung im historischen Wandel. Stuttgart 1997 (Stuttgarter Beiträge zur historischen Migrationsforschung 3), 11–25, hier 13–15; unter Berücksichtigung des Hybriditäts-Konzepts Krauss, Marita: Integrationen. Fragen, Thesen, Perspektiven zu einer vergleichenden Vertriebenenforschung. In: dies. (Hg.): Integrationen. Vertriebene in den deutschen Ländern nach 1945. Göttingen 2008, 9–21, hier 12f.

etwa an die gegen wallonische und niederländische Kolonisten gerichteten Ausschreitungen in den ostenglischen Marsch- und Sumpfgebieten<sup>3</sup> oder an die Übergriffe deutscher, englischer und niederländischer Handwerksgehlen auf hugenottische Werkstätten.<sup>4</sup> Zu denken ist aber auch an die Ausgrenzung mennonitischer Zuwanderer im Danziger Weichseldelta<sup>5</sup> oder an die gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen irischen beziehungsweise britischen Jakobiten und Einheimischen auf den Straßen von Paris.<sup>6</sup> Die Beispiele ließen sich fast beliebig erweitern.

Freilich ist zu fragen, ob eine solche Auflistung von bekannten Konfliktfällen nicht ein zu dramatisches Licht auf das Migrationsgeschehen der Frühen Neuzeit wirft. Im Fall der Hugenottenforschung etwa ist schon früh auf die vermeintliche Intoleranz, ja Feindseligkeit der einheimischen Bevölkerung gegenüber den Neuankömmlingen hingewiesen worden. Gerade die ältere Forschung hat dabei oft auf der Basis einiger weniger, immer wieder zitierter Fälle verallgemeinend vom „Haß“ der Alteingewohnten auf die Hugenotten gesprochen und so den Eindruck jahrelanger Spannungen erweckt, die regelmäßig zu Gewaltausbrüchen geführt hätten.<sup>7</sup> Hatten ältere Arbeiten vor allem die konfessionellen Differenzen und gele-

- 3 Lindley, Keith: Fenland Riots and the English Revolution. London 1982; Bevis, Trevor: Strangers in the Fens. March/Peterborough 1983; Kennedy, Mark E.: Fen Drainage, the Central Government, and Local Interest: Carleton and the Gentlemen of South Holland. In: *The Historical Journal* 26 (1983) 15–37; Holmes, Clive: Drainers and Feamen: the Problem of Popular Political Consciousness in the Seventeenth Century. In: Fletcher, Anthony/Stevenson, John (Hg.): *Order and Disorder in Early Modern England*. Cambridge 1985, 166–195; knapp zusammengefaßt auch bei Niggemann, Ulrich: *Immigrationspolitik zwischen Konflikt und Konsens. Die Hugenottenansiedlung in Deutschland und England (1681–1697)*. Köln/Weimar/Wien 2008 (Norm und Struktur 33), 272–281.
- 4 Thorp, Malcolm R.: The Anti-Huguenot Undercurrent in Late Seventeenth-Century England. In: *Proceedings of the Huguenot Society of London* 22 (1970) 565–580; Statt, Daniel: *Foreigners and Englishmen: The Controversy over Immigration and Population, 1660–1760*. Newark 1995, 176–184; Bakker, Marjo u. a.: *Hugenoten in Groningen: Franse vluchtelingen tussen 1680 en 1720*. Groningen 1985, 76–81; Reinke, Andreas: Die Kehrseite der Privilegierung: Proteste und Widerstände gegen die hugenottische Niederlassung in den deutschen Territorialstaaten. In: *Comparativ. Leipziger Beiträge zur Universalgeschichte und vergleichenden Gesellschaftsforschung* 7 (1997) 39–55, hier 50–54; Niggemann: *Immigrationspolitik*, 320–359; ders.: *Craft Guilds and Immigration: Huguenots in German and English Cities*. In: de Munck, Bert/Winter, Anne (Hg.): *Regulating Migration in Early Modern Cities* [im Druck].
- 5 Samerski, Stefan: „Die Stillen im Lande“. Mennonitische Glaubensflüchtlinge in Danzig im 16. und 17. Jahrhundert. In: Bahlcke, Joachim (Hg.): *Glaubensflüchtlinge. Ursachen, Formen und Auswirkungen frühneuzeitlicher Konfessionsmigration in Europa*. Berlin 2008 (Religions- und Kulturgeschichte in Ostmittel- und Südosteuropa 4), 71–94, hier 77–79.
- 6 Callow, John: *King in Exile. James II: Warrior, King and Saint, 1689–1701*. Phoenix Mill 2004, 205–240; Ehrenstein, Christoph von: *Jakobiten in Europa 1688–1788*. In: Bade, Klaus J. u. a. (Hg.): *Enzyklopädie Migration in Europa. Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Paderborn u. a. 2007, 707–710, hier 708.
- 7 Tollin, Henri: *Geschichte der Französischen Colonie zu Magdeburg*, Bd. 1–6. Halle a. d. S. 1886–1892; ders.: *Der hugenottische Lehrstand, Wehrstand und Nährstand zu Frankfurt a. d. Oder/Magdeburg 1896* (Geschichtsblätter des Deutschen Hugenottenvereins V-7/8/9), 25–64; Langhoff, Johannes: *Flüchtlingsschicksale in Brandenburg-Preußen*. In: Stolpe, Manfred/Winter, Friedrich (Hg.): *Wege und Grenzen der Toleranz. Edikt von Potsdam 1685–1985*. Berlin 1987, 21–35; Reinke: *Kehrseite*, 40.



gentlich auch schon die wirtschaftliche Konkurrenzsituation zum zentralen Motiv der Auseinandersetzungen gemacht, so hat die jüngere Forschung den Protesten der Einheimischen eine anti-etatistische Wendung gegeben und die Privilegierung der Einwanderer durch die Obrigkeiten als konfliktverschärfendes Moment angeführt.<sup>8</sup>

Bei genauerer Betrachtung zeigt sich freilich, daß die Situation weit weniger dramatisch gewesen zu sein scheint. Zumindest im Fall der Hugenotteneinwanderung läßt sich zeigen, daß Konflikte eher punktuell auftraten und insgesamt überraschend moderat blieben. Schon der generelle Charakter frühneuzeitlicher Proteste läßt vermuten, daß es in anderen Fällen nicht wesentlich anders war.<sup>9</sup>

Es kann und soll nicht geleugnet werden, daß es immer wieder Konflikte gab, die je nach Ort und – vor allem wirtschaftlicher – Situation gelegentlich heftigere Ausmaße annehmen konnten, insgesamt entsteht jedoch das Bild überraschend konfliktarmer Migrationsvorgänge. Läßt sich daraus schließen, daß es sich bei der Mehrzahl der frühneuzeitlichen Migrationen tatsächlich um besonders gelungene Integrationsbemühungen handelte? Gerade vor dem Hintergrund einer solchen Fragestellung erscheint es angebracht, sich einmal nicht der Frage nach den Ursachen von Konflikten zuzuwenden, sondern ganz im Gegenteil nach konfliktmindernden Faktoren im frühneuzeitlichen Migrationsgeschehen zu suchen und dabei die Frage nach dem Gelingen von Integration zu stellen. Hier wären – so die zentrale These dieses Beitrags – die Privilegien in den Blick zu nehmen, die insbesondere bei der Ansiedlung größerer Einwanderergruppen in vielen Ländern eine wichtige Rolle spielten. Könnte es nicht sein, daß die Privilegien gerade nicht – wie in der neueren Forschung zuweilen angenommen – konfliktverschärfend waren, weil sie den Einwanderern Sonderrechte zubilligten, sondern im Gegenteil Konflikte abmilderten, gerade weil sie für die Einwanderer einen eigenen Rechtsraum schufen? Waren sie also eine Antwort auf die soziale Herausforderung Migration und ein Instrument der Integration?<sup>10</sup>

Im Folgenden soll zunächst in einem kurzen Überblick die Rolle von Privilegien bei der Einwanderung größerer und kleinerer Immigrantengruppen in der

8 Zur Privilegierung vgl. Reinke: Kehrseite, 54f. Reinkes Ansatz geht im Kern zurück auf die recht einseitige und polemische Arbeit von Nachama, Andreas: Ersatzbürger und Staatsbildung. Zur Zerstörung des Bürgertums in Brandenburg-Preußen. Frankfurt a. M. u. a. 1984 (Schriften zur europäischen Sozial- und Verfassungsgeschichte 1). Mit ähnlicher Tendenz auch Maurer, Michael: Mit Ausländern Staat machen? Glaubensflüchtlinge im Absolutismus. In: Essener Unikate 6/7 (1995) 74–85; Thadden, Rudolf von: Die Hugenotten: eine innovatorische Schubkraft in der Geschichte Brandenburg-Preußens? Ein Diskussionsbeitrag. In: Mittenzwei, Ingrid (Hg.): Hugenotten in Brandenburg-Preußen. Berlin 1987 (Studien zur Geschichte 8), 100–111, hier 105f. Überblick über die Forschung bei Niggemann: Immigrationspolitik, 21–28; ders.: Konflikte um Immigration als „antietatistische“ Proteste? Eine Revision der Auseinandersetzungen bei der Hugenotteneinwanderung. In: Historische Zeitschrift 286 (2008) 37–61, hier 38–40.

9 Zum Protest in der Frühen Neuzeit vgl. Niggemann, Ulrich: Protest. 2. Historische Kategorie. In: Enzyklopädie der Neuzeit, Bd. 10. Stuttgart/Weimar 2009, Sp. 482–488, hier Sp. 487.

10 Vgl. die Überlegungen in Niggemann: Immigrationspolitik, 542; ders.: Konflikt oder Konsens? Neue Forschungen zur Hugenotteneinwanderung in Hessen-Kassel und Europa. In: Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde 114 (2009) 127–142.

Frühen Neuzeit skizziert werden (I). Im zweiten Schritt werden dann die Inhalte und Motive der Privilegien dargestellt (II). Schließlich wird versucht, die soeben als Frage formulierte These näher zu erläutern (III). Es kann nicht ausbleiben, daß dabei immer wieder auf das Beispiel der Hugenotten zurückgegriffen wird, was sich sachlich aufgrund des Umfangs und der geographischen Breite ihrer Migration begründen läßt, was aber vor allem damit zu tun hat, daß die Quellenlage wie auch der Stand der Forschung hier deutlich befriedigender ausfallen als bei anderen Beispielen.<sup>11</sup>

## I.

Das Privileg ist eine durchaus typische Erscheinung der Vormoderne. Es handelt sich dabei um ein vom Landesherrn erteiltes *ius singulare*, ein individuelles oder gruppenbezogenes Einzelrecht im Gegensatz zum allgemein geltenden Recht. Privilegien stellten also Ausnahmen vom geltenden Recht dar, besaßen jedoch zugleich selbst Gesetzeskraft.<sup>12</sup> Es ist freilich zu beachten, daß solche Ausnahmerechte nicht vor dem Hintergrund eines ansonsten einheitlichen Rechts zu sehen sind, sondern die vormodernen Gesellschaften vielfach durch eine rechtliche Segmentierung geprägt waren, innerhalb derer zahlreiche Einzelpersonen, Institutionen und Korporationen mit je eigenen Privilegien existierten. Schon 1918 sprach Ulrich Stutz davon, daß in der vormodernen Gesellschaft „das Ausnahmerecht das Regelrecht völlig in den Hintergrund drängte, sodaß schließlich der ganze Rechtshimmel voller P[rivilegien] hing“.<sup>13</sup>

11 Vgl. als Überblick ders.: Hugenotten. Köln/Weimar/Wien 2011.

12 Zur Definition Mohnhaupt, Heinz: Privileg. In: Enzyklopädie der Neuzeit, Bd. 10. Stuttgart/Weimar 2009, Sp. 391–401; ders.: Privatrecht in Privilegien. In: Vorträge zur Geschichte des Privatrechts in Europa. Frankfurt a. M. 1981 (Ius Commune, Sonderhefte 15), 58–75, hier 59f.; ders.: Untersuchungen zum Privileg und Kodifikation im 18. und 19. Jahrhundert. In: Ius Commune 4 (1972) 71–121, hier 74–83; ders.: Privileg, neuzeitlich. In: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, Bd. 3. Berlin 1984, Sp. 2005–2011.

13 Zit. nach Mohnhaupt: Privileg, Sp. 392. Vgl. zu dieser Charakterisierung der Vormoderne auch Hinrichs, Ernst: Zum Stand und zu den Aufgaben gegenwärtiger Absolutismusforschung. In: ders.: Absolutismus. Frankfurt a. M. 1986, 7–32, hier 15; Holenstein, André: Die Umstände der Norm – die Normen der Umstände. Policyordnungen im kommunikativen Handeln von Verwaltung und lokaler Gesellschaft im Ancien Régime. In: Härter, Karl (Hg.): Policy und frühneuzeitliche Gesellschaft. Frankfurt a. M. 2000 (Ius Commune, Sonderhefte 129), 1–46; allgemeiner Wehler, Hans-Ulrich: Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Bd. 1. München 1987, 133–135; Press, Volker: Kriege und Krisen: Deutschland 1600–1715. München 1991 (Neue Deutsche Geschichte 5), 330f.; Vierhaus, Rudolf: Staaten und Stände: Vom Westfälischen Frieden bis zum Hubertusburger Frieden 1648–1763. Frankfurt a. M./Berlin 1990 (Propyläen Geschichte Deutschlands 5), 36f.; Blänkner, Reinhard: „Absolutismus“ und „frühmoderner Staat“: Probleme und Perspektiven der Forschung. In: Vierhaus, Rudolf (Hg.): Frühe Neuzeit – Frühe Moderne? Forschungen zur Vielschichtigkeit von Übergangsprozessen. Göttingen 1992 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 104), 48–74, hier 64f.; Münch, Paul: Das Jahrhundert des Zwiespalts. Deutsche Geschichte 1600–1700. Stuttgart 1999, 82f.

Neben Zünften, Klöstern, Handelsgesellschaften und Adelskorporationen wurden auch Einwanderergruppen vielerorts mit Privilegien versehen. Insbesondere im Kontext der großen, zumindest in Teilen konfessionell bedingten oder beeinflussten Wanderungsbewegungen seit dem 16. Jahrhundert spielten Aufnahmeprivilegien eine beträchtliche Rolle. Die Kurpfalz etwa erließ bereits 1562 und 1572 Ansiedlungsprivilegien für die aus den Niederlanden flüchtenden protestantischen Wallonen und Flamen.<sup>14</sup> Bekannt ist auch die sogenannte „Hanauer Kapitulation“ von 1597, die Graf Philipp Ludwig II. von Hanau-Münzenberg mit wallonischen Siedlern für die Gründung der Neustadt Hanau abschloß und die – obwohl formal ein Vertrag – ebenfalls Privilegien enthielt.<sup>15</sup> Zu erwähnen sind ferner die Mannheimer Privilegien von 1607, die 1652 noch einmal erneuert und erweitert wurden,<sup>16</sup> sowie das Einwanderungsedikt Landgraf Moritz' von Hessen-Kassel 1604.<sup>17</sup> Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts, insbesondere während der Regierungszeit Elisabeths I., griff man auch in England auf Privilegien und Monopole zurück, um Unternehmer und Handwerker aus dem Ausland zu gewinnen.<sup>18</sup> Die meisten der ca. 200 Patente unter Elisabeth I. und Jakob I. richteten sich an Einzelpersonen mit speziellen Fertigkeiten.<sup>19</sup> Doch nutzte man auch die Auswanderung aus den Niederlanden, um in Provinzstädten größere Kolonien anzusiedeln. Bereits 1548 hatte der Herzog von

- 14 Bütfering, Elisabeth: Niederländische Exulanten in Frankenthal, Neu-Hanau und Altona. Herkunftsgebiete, Migrationswege und Ansiedlungsorte. In: Ehbrecht, Wilfried/Schilling, Heinz (Hg.): *Niederlande und Nordwestdeutschland. Studien zur Regional- und Stadtgeschichte Nordwestkontinentaluropas im Mittelalter und in der Neuzeit*. Köln/Wien 1983 (Städteforschung. Veröffentlichungen des Instituts für vergleichende Städtegeschichte in Münster A 15), 347–413, hier 356–362; Guilleminot-Ehrmantraut, Dominique: *L'immigration des Huguenots dans le Palatinat entre 1649 et 1685*. In: Braun, Guido/Lachenicht, Susanne (Hg.): *Hugenotten und deutsche Territorialstaaten. Immigrationspolitik und Integrationsprozesse*. München 2007 (Pariser Historische Studien 82), 17–34, hier 18; dies./Martin, Michael: *Die französisch-reformierte Kirche*. In: dies. (Hg.): *Das Protokollbuch der französisch-reformierten Gemeinde zu Frankenthal 1658–1689*. Speyer 2009, 252–399, hier 252–255, 263–268.
- 15 Dölemeyer, Barbara: *Tractat oder „Begnädigung“? Vertragselemente in Exulantenprivilegien*. In: Kervégan, Jean-François/Mohnhaupt, Heinz (Hg.): *Gesellschaftliche Freiheit und vertragliche Bindung in Rechtsgeschichte und Philosophie*. Frankfurt a. M. 1999 (Ius Commune, Sonderhefte 120), 143–164, hier 146–154; dies.: *Die Hugenotten*. Stuttgart 2006, 129–135.
- 16 Zur Gründung Mannheims 1606 vgl. Merten, Klaus: *Residenzstädte in Baden-Württemberg im 17. und 18. Jahrhundert*. In: Maaß, Michael/Berger, Klaus W. (Hg.): *„Klar und lichtvoll wie eine Regel“. Planstädte der Neuzeit vom 16. bis zum 18. Jahrhundert*. Karlsruhe 1990, 221–230, hier 222. Speziell zur Privilegierung vgl. Ehrmantraut/Martin: *Kirche*, 266–268.
- 17 *Edikt Landgraf Moritz'*, o. O. 24. Mai 1604, abgedruckt in: *Sammlung fürstlich-hessischer Landes-Ordnungen*, Bd. 1. Kassel 1767, 494f. Vgl. Kadell, Franz-Anton: *Die Hugenotten in Hessen-Kassel*. Darmstadt/Marburg 1980 (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte 40), 293f.; Wolff, Fritz: *Die erste französische Gemeinde in Kassel (1615)*. In: Wegner, Karl-Hermann (Hg.): *300 Jahre Hugenotten in Hessen. Herkunft und Flucht, Aufnahme und Assimilation, Wirkung und Ausstrahlung*. Kassel 1985, 61–83, hier 65f.
- 18 Cunningham, William: *Alien Immigrants to England*. London/New York 1897 [ND 1969], 149–189; Thirsk, Joan: *Economic Policy and Projects. The Development of a Consumer Society in Early Modern England*. Oxford 1978 [ND 1988]; Luu, Lien Bich: *Immigrants and the Industries of London, 1500–1700*. Aldershot 2005, 61–68.
- 19 Luu: *Immigrants*, 64.

Somerset den Versuch unternommen, eine Wallonenkolonie auf dem Land des ehemaligen Klosters von Glastonbury anzusetzen. Weitere Siedlungen wurden zwischen 1561 und 1576 etwa in Sandwich, Norwich, Colchester, Southampton, Maidstone und Canterbury geschaffen und mit königlichen Patentbriefen versehen.<sup>20</sup> Nach der faktischen Befreiung von der spanischen Herrschaft wurden die nördlichen Niederlande ebenfalls zum Aufnahmeland von protestantischen Flüchtlingen, namentlich aus den südlichen Niederlanden, teilweise auch aus Frankreich. Sowohl die Städte als auch die Provinzen boten im späten 16. und frühen 17. Jahrhundert Einwanderern Privilegien an.<sup>21</sup>

Im Heiligen Römischen Reich setzte sich die Einwanderungspolitik mittels Privilegien auch in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts fort. Hatte nach dem Dreißigjährigen Krieg eine zunächst noch wenig staatlich gelenkte demographisch-kompensatorische Migration eingesetzt,<sup>22</sup> so bemühten sich einige Landesherren bald gezielt um die Anwerbung von Neusiedlern, vor allem dort wo die Bevölkerungsverluste durch den Krieg besonders hoch waren. Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz erließ im Mai 1650 ein Edikt zur Anwerbung potentieller Einwanderer.<sup>23</sup> Auch Kurbrandenburg bemühte sich seit den sechziger Jahren des 17. Jahrhunderts mithilfe allgemain gefaßter Einwanderungsedikte um die Wiederbesiedlung zerstörter Städte sowie seiner weitgehend entvölkerten Regionen.<sup>24</sup> Spezielle Ansied-

- 20 Luu: Immigrants, 70–76; Gwynn, Robin D.: Huguenot Heritage. The History and Contribution of the Huguenots in Britain. Brighton u. a. 2001 [1985], 36–39, 52–54, 59–66; Cottret, Bernard: The Huguenots in England. Immigration and Settlement c. 1550–1700. Cambridge 1991, 50–77; Freist, Dagmar: Südniederländische calvinistische Flüchtlinge in Europa seit der Frühen Neuzeit. In: Bade u. a. (Hg.): Enzyklopädie, 1019–1029, hier 1021f. Vgl. zu Norwich Eßer, Rainard: Niederländische Exulanten im England des 16. und frühen 17. Jahrhunderts. Berlin 1996 (Historische Forschungen 55), 44f.; zu Canterbury Magen, Beate: Die Wallongemeinde in Canterbury von ihrer Gründung bis zum Jahre 1635. Bern/Frankfurt a. M. 1973 (Europäische Hochschulschriften III/25), 56–60.
- 21 Dölemeyer: Hugenotten, 54; dies.: Rechtliche Aspekte konfessioneller Migration im frühneuzeitlichen Europa am Beispiel der Hugenottenaufnahme. In: Bahlcke (Hg.): Glaubensflüchtlinge, 1–25, hier 15f.
- 22 Asche, Matthias: Krieg, Militär und Migration in der Frühen Neuzeit. Einleitende Beobachtungen zum Verhältnis von horizontaler und vertikaler Mobilität in der kriegsgeprägten Gesellschaft Alteuropas im 17. Jahrhundert. In: ders. u. a. (Hg.): Krieg, Militär und Migration in der Frühen Neuzeit. Berlin 2008 (Herrschaft und soziale Systeme in der Frühen Neuzeit 9), 10–36, hier 27–29; Niggemann, Ulrich: ‚Peuplierung‘ als merkantilistisches Instrument: Privilegierung von Immigranten und staatlich gelenkte Ansiedlungen. In: Bade, Klaus J./Oltmer, Jochen (Hg.): Handbuch Staat und Migration in Deutschland seit dem 17. Jahrhundert [im Druck].
- 23 Biskup, Gerhard: Die landesfürstlichen Versuche zum wirtschaftlichen Wiederaufbau der Kurpfalz nach dem 30jährigen Kriege 1648–1674. Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte der Pfalz. phil. Diss. Frankfurt a. M. 1930, 12; Sellin, Volker: Die Finanzpolitik Karl Ludwigs von der Pfalz. Staatswirtschaft im Wiederaufbau nach dem Dreißigjährigen Krieg. Stuttgart 1978, 97–115. Generell zur kurpfälzischen Bevölkerungspolitik Ernst, Albrecht: Die reformierte Kirche der Kurpfalz nach dem Dreißigjährigen Krieg (1649–1685). Stuttgart 1996 (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg 133), 23.
- 24 Zum Beispiel das Edikt Kurfürst Friedrich Wilhelms, Cölln a. d. Spree 19. Januar 1661, abgedruckt in: Mylius, Christian O.: Corpus Constitutionum Marchicarum, Bd. 1–6. Berlin/Halle 1737–1755, hier Bd. 5/1, Sp. 367f. Weitere Edikte aus den Jahren 1667 und 1669 ebd., Sp.

lungskontrakte schloß der Kurfürst mit niederländischen Siedlern.<sup>25</sup> 1671 folgte ein Aufnahmeeidikt für die aus Wien und Niederösterreich vertriebenen Juden.<sup>26</sup> Daß durchaus auch katholische Landesherren entsprechende Maßnahmen durchführten, zeigt das Beispiel Johann Philipp von Schönborns, der im Oktober 1648 ein Edikt für niederlassungswillige Immigranten im Kurerzstift Mainz erließ.<sup>27</sup>

Die massenhafte Erteilung von Privilegien begann dann freilich im Kontext der Auswanderung von ca. 150–200.000 Hugenotten aus Frankreich seit etwa 1680.<sup>28</sup> Schon 1681 reagierten in den Niederlanden die Städte Amsterdam, Groningen und Leiden sowie die Provinzen Friesland, Holland, Gelderland und Utrecht mit Aufnahmeeidikten, die den Einwanderern vorteilhafte Ansiedlungsbedingungen boten.<sup>29</sup> Im Juli 1681 erließ auch König Karl II. von England eine Proklamation zugunsten protestantischer Einwanderer vom Kontinent, die sogenannte „Hampton

- 367–372. Vgl. auch Jersch-Wenzel, Stefi: Juden und „Franzosen“ in der Wirtschaft des Raumes Berlin/Brandenburg zur Zeit des Merkantilismus. Berlin 1978 (Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 23), 31f.; Opgenoorth, Ernst: Friedrich Wilhelm. Der Große Kurfürst von Brandenburg. Eine politische Biographie, Bd. 1–2. Göttingen u. a. 1971–1978, hier Bd. 2, 54; Kohnke, Meta: Das Edikt von Potsdam. Zu seiner Entstehung, Verbreitung und Überlieferung. In: Jahrbuch für Geschichte des Feudalismus 9 (1985) 241–275; Birnstiel, Eckart/Reinke, Andreas: Hugenotten in Berlin. In: Jersch-Wenzel, Stefi/John, Barbara (Hg.): Von Zuwanderern zu Einheimischen: Hugenotten, Juden, Böhmen, Polen in Berlin. Berlin 1990, 16–152, hier 39.
- 25 Opgenoorth: Friedrich Wilhelm, Bd. 1, 173; Asche, Matthias: Neusiedler im verheerten Land. Kriegsfolgenbewältigung, Migrationssteuerung und Konfessionspolitik im Zeichen des Landeswiederaufbaus. Die Mark Brandenburg nach den Kriegen des 17. Jahrhunderts. Münster 2006, 264.
- 26 Zur Ausweisung der Juden aus Wien und Niederösterreich Jersch-Wenzel: Juden, 26f.; Scheiger, Brigitte: Juden in Berlin. In: Jersch-Wenzel/John (Hg.): Von Zuwanderern zu Einheimischen, 153–488, hier 168–171; Stern, Selma: Der preußische Staat und die Juden, Bd. 1–4. Tübingen 1962–1975, hier Bd. 1/1, 10f. Zur Aufnahme in Brandenburg Scheiger: Juden, 158, 164–168; Jersch-Wenzel: Juden, 27; Opgenoorth: Friedrich Wilhelm, Bd. 2, 304f.; Asche: Neusiedler, 96–98; Stern: Staat, Bd. 1/1.
- 27 Mentz, Georg: Johann Philipp von Schönborn, Kurfürst von Mainz, Bischof von Würzburg und Worms, 1605–1673, Bd. 1–2. Jena 1896–1899, hier Bd. 2, 145f. Ähnlich auch für Würzburg ebd., 146f.
- 28 Zu diesem in der Forschung vielfach beschriebenen Vorgang und seinen Ursachen vgl. Duchhardt, Heinz: Die Konfessionspolitik Ludwigs XIV. und die Aufhebung des Edikts von Nantes. In: ders. (Hg.): Der Exodus der Hugenotten. Die Aufhebung des Edikts von Nantes 1685 als europäisches Ereignis (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 24), Köln/Wien 1985, 29–52; Dompnier, Bernard: Frankreich. In: Venard, Marc (Hg.): Das Zeitalter der Vernunft (1620/30–1750). Freiburg/Basel/Wien 1998 (Die Geschichte des Christentums. Religion – Politik – Kultur 9), 285–314, hier 305–313; Labrousse, Elisabeth: „Une foi, une loi, un roi“? Essai sur la révocation de l'Edit de Nantes. Genf/Paris 1985 (Histoire et société 7), 125–224; Garrisson, Janine: L'Edit de Nantes et sa révocation. Histoire d'une intolérance. Paris 1985.
- 29 Frijhoff, Willem: Uncertain Brotherhood. The Huguenots in the Dutch Republic. In: van Ruymbeke, Bertrand/Sparks, Randy J.: Memory and Identity. The Huguenots in France and the Atlantic Diaspora. Columbia 2003, 128–171, hier 143–151; Bakker u. a.: Hugenoten, 47–59; Bots, Hans/Bastiaanse, René: Die Hugenotten und die niederländischen Generalstaaten. In: Thadden, Rudolf von/Magdelaine, Michelle (Hg.): Die Hugenotten 1685–1985. München 1985, 55–72; Dölemeyer: Aspekte, 16f.

Court Proclamation“.<sup>30</sup> 1682 folgte ein Aufnahmedikt Kurfürst Karls II. von der Pfalz, das sich allerdings nur auf einen bestimmten Ort, Friedrichsfeld, bezog, und 1684 erließ Herzog Georg Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg-Celle ein Privileg.<sup>31</sup> Das Gros der deutschen Aufnahmedikte für Hugenotten erschien 1685 und in den Folgejahren, darunter das bekannte Potsdamer Edikt Kurfürst Friedrich Wilhelms von Brandenburg-Preußen,<sup>32</sup> die „Concessions et privilèges“ Landgraf Karls von Hessen-Kassel,<sup>33</sup> die „Droits et privilèges“ Markgraf Christian Ernsts von Brandenburg-Bayreuth<sup>34</sup> und zahlreiche weitere.<sup>35</sup> Privilegien für hugenottische Einwanderer wurden im Januar 1685 auch von König Christian V. von Dänemark erlassen, 1689 folgte Rußland unter Vermittlung Brandenburgs.<sup>36</sup>

- 30 Proklamation König Karls II., Hampton Court, 28. Juli 1681, abgedruckt bei Mempel, Dieter (Hg.): *Gewissensfreiheit und Wirtschaftspolitik. Hugenotten- und Waldenserprivilegien 1681–1699*. Trier 1986 (Wissenschaftlich-didaktische Arbeitshefte zur Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit 3), 23–34. Vgl. Hands, A. P./Scouloudi, Irene: *French Protestant Refugees Relieved through the Threadneedle Church, London 1681–1687*. London 1971 (Publications of the Huguenot Society of London IV/49), 1–18; Thorp, Malcolm R.: *The English Government and the Huguenot Settlement, 1680–1702*. Ph.D.-Thesis Madison/Wisconsin 1972, 59–70; Niggemann: *Immigrationspolitik*, 66, 71–73, 96–98.
- 31 Erlaß Kurfürst Karls II., Heidelberg 10. Oktober 1682, abgedruckt bei Mempel (Hg.): *Gewissensfreiheit*, 57–60. Vgl. Ernst: *Kirche*, 336; Asche: *Neusiedler*, 441–443; Guilleminot-Ehrmantraut: *Immigration*, 26f.; dies./Martin: *Kirche*, 260f. *Privilegienedikt Herzog Georg Wilhelms, Celle 9. August 1684*, abgedruckt bei Klingebiel, Thomas (Hg.): *Die Hugenotten in den welfischen Landen. Eine Privilegiensammlung*. Bad Karlshafen 1994 (Geschichtsblätter des Deutschen Hugenottenvereins 23), 47–52; vgl. ders.: *Die Rechtsstellung der Hugenotten in den welfischen Landen: Eine Einführung*. In: ders. (Hg.): *Hugenotten*, 7–42, hier 9–11; Dölemeyer: *Hugenotten*, 149.
- 32 Edikt Kurfürst Friedrich Wilhelms, Potsdam 29. Oktober 1685, abgedruckt bei Mengin, Ernst: *Das Recht der französisch-reformierten Kirche in Preußen*. Berlin 1929, 186–196. Vgl. Grieshammer, Werner: *Studien zur Geschichte der Réfugiés in Brandenburg-Preußen bis 1713*. phil. Diss. Berlin 1935; Kohnke: *Edikt*; dies.: *Zur Vorgeschichte, Entstehung und Bedeutung des Edikts von Potsdam*. In: Mittenzwei (Hg.): *Hugenotten*, 13–26; Asche: *Neusiedler*, 409–416.
- 33 Edikt Landgraf Karls, Kassel 12. Dezember 1685, abgedruckt bei Mempel (Hg.): *Gewissensfreiheit*, 51–56. Schon im April 1685 war die berühmte „Freiheits-Konzession“ erschienen, abgedruckt ebd., 47–51. Zur Problematik der hessen-kasselschen Edikte Kadell: *Hugenotten*, 304–310; Niggemann: *Immigrationspolitik*, 88f.; ders.: *Konflikt*, 130f.
- 34 Edikt Markgraf Christian Ernsts, Bayreuth 27. November 1685, abgedruckt bei Schanz, Georg: *Zur Geschichte der Colonisation und Industrie in Franken*. Erlangen 1884 (Bayerische Wirtschafts- und Verwaltungsstudien 1/2), 6–8. Vgl. Hintermeier, Karl: *Selbstverwaltungsaufgaben und Rechtsstellung der Franzosen im Rahmen der Erlanger Hugenotten-Kolonisation von 1686–1708*. In: *Erlanger Bausteine zur fränkischen Heimatforschung* 34 (1986) 37–162, hier 53–60; Niggemann, Ulrich: *Die Hugenotten in Brandenburg-Bayreuth. Immigrationspolitik als „kommunikativer Prozeß“*. In: Braun/Lachenicht (Hg.): *Hugenotten*, 107–124, hier 110–116; ders.: *Immigrationspolitik*, 81–88.
- 35 Dölemeyer, Barbara: *Die Aufnahmeprivilegien für Hugenotten im europäischen Refuge*. In: dies./Mohnhaupt, Heinz (Hg.): *Das Privileg im europäischen Vergleich*. Frankfurt a. M. 1997 (*Ius Commune*, Sonderhefte 93), 303–328.
- 36 *Privilegienedikt König Christians V. von Dänemark, Kopenhagen 3. Januar 1685*, abgedruckt bei Mempel (Hg.): *Gewissensfreiheit*, 73–75; *Schutzbrief der Zaren Ivan V. und Peter I., Moskau, 21. Januar 1689*, gedruckt ebd., 83–85. Vgl. Dölemeyer: *Hugenotten*, 69–74.

Die französischen Hugenotten waren jedoch keineswegs die einzige Einwanderergruppe, der im späten 17. Jahrhundert Ansiedlungsprivilegien gewährt wurden. Auch für die aus Savoyen ausgewiesenen französischen Waldenser wurden in einigen Territorien Privilegien erlassen, darunter auch in solchen, die wie Hessen-Darmstadt oder Württemberg nicht an der Hugenottenaufnahme beteiligt gewesen waren.<sup>37</sup> Schließlich erhielten auch die ab 1689 aus der Pfalz flüchtenden, meist wallonisch-stämmigen Reformierten Privilegien, etwa für die Niederlassung in Magdeburg.<sup>38</sup>

Auch im 18. Jahrhundert wurden Einwanderergruppen Privilegien zugestanden. Am bekanntesten ist sicher die sehr aktive brandenburg-preußische Immigrationspolitik, die während der Regierungszeit Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs II. neben den Salzburger Protestanten, die im Februar 1732 ein Einladungspatent erhielten,<sup>39</sup> auch böhmische Einwanderer einschloß.<sup>40</sup> In beträchtlichem Umfang

- 37 Zu den auch rechtlich zu unterscheidenden französischen und savoyischen Waldensern vgl. Asche, Matthias: Waldenser in Mitteleuropa seit der Frühen Neuzeit. In: Bade u. a. (Hg.): Enzyklopädie, 1087–1090. Zur Ansiedlung in deutschen Territorien Dölemeyer: Tractat, 157–163; Kiefner, Theo: Die Privilegien der nach Deutschland gekommenen Waldenser, Bd. 1–2. Stuttgart 1990, hier Bd. 1, 31–79; und zur Aufnahme und Privilegierung der Waldenser im Vergleich mit den Hugenotten Asche, Matthias: Hugenotten und Waldenser im frühmodernen deutschen Territorialstaat zwischen korporativer Autonomie und obrigkeitlicher Aufsicht. In: Neuhaus, Helmut (Hg.): Selbstverwaltung in der Geschichte Europas in Mittelalter und Neuzeit. Berlin 2010 (Der Staat, Beiheft 19), 63–94.
- 38 Edikt Kurfürst Friedrichs III. von Brandenburg, Gröningen 25. Mai 1689, abgedruckt bei Mylius: Corpus Constitutionum Marchicarum, Bd. 6, Sp. 66–72. Vgl. Thiele, Ernst: Zur Übersiedlung der französischen Gemeinde Mannheims nach Magdeburg. In: Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg 39 (1904) 143–157; Meyer, Ralph: Geschichte der Deutsch-Reformierten Gemeinde in Magdeburg von den Anfängen bis auf die Gegenwart, Bd. 1–2. Magdeburg 1914, hier Bd. 1, 59–61; Fischer, Johannes: Die Pfälzer Kolonie zu Magdeburg. Zum Andenken an ihre vor 250 Jahren erfolgte Begründung. Magdeburg 1939 (Magdeburger Kultur- und Wirtschaftsleben 19), 17–19; Elsner, Dieter: Pfälzer in Magdeburg. „Fremde, bessere Wesen“ in der Stadt? Von Mannheim nach Magdeburg. In: Labouvie, Eva (Hg.): Leben in der Stadt. Eine Kultur- und Geschlechtergeschichte Magdeburgs. Köln/Weimar/Wien 2004, 57–76, hier 58–60.
- 39 Aufnahmepatent für die Salzburger durch König Friedrich Wilhelm I. in Preußen, Berlin 2. Februar 1732, abgedruckt bei Beheim-Schwarzbach, Max: Hohenzollernsche Colonisationen. Ein Beitrag zu der Geschichte des preussischen Staates und der Colonisationen des östlichen Deutschland. Leipzig 1874, 201f. Vgl. zum Aufnahmepatent Skalweit, August: Die ostpreußische Domänenverwaltung unter Friedrich Wilhelm I. und das Retablisement Litauens. Leipzig 1906, 271; Brandtner, Gerhard: Die Vertreibung der Salzburger Protestanten und ihre Aufnahme in Preußen. In: Jähnig, Bernhard/Spieler, Silke (Hg.): Kirchen und Bekenntnisgruppen im Osten des Deutschen Reiches. Ihre Beziehungen zu Staat und Gesellschaft. Zehn Beiträge. Bonn 1991, 149–175, hier 160.
- 40 Winter, Eduard: Die tschechische und slowakische Emigration in Deutschland im 17. und 18. Jahrhundert. Beiträge zur Geschichte der hussitischen Tradition. Berlin 1955, 92; Graffigna, Eva-Maria: Böhmen in Berlin. In: Jersch-Wenzel/John (Hg.): Von Zuwanderern zu Einheimischen, 491–591; Neugebauer, Wolfgang: Zentralprovinz des Absolutismus. Brandenburg im 17. und 18. Jahrhundert. Berlin 2001 (Bibliothek der brandenburgischen und preussischen Geschichte 5), 129f.; Schmelz, Ulrich: Zur Rolle der Ausländer beim Ausbau der Residenzstadt Potsdam (bis zum Jahre 1786). In: Hahn, Peter-Michael/Hübener, Kristina/Schoeps, Julius H.

wurden zudem Privilegien für Neusiedler im Rahmen ländlicher Peuplierungs- und Meliorationsvorhaben erlassen. Auch hier ist vor allem Brandenburg-Preußen zu nennen, doch gehören die norddeutschen Moor- und Deichkolonien sowie die habsburgischen Siedlungsprojekte in Mittel- und Südungarn oder die Ansiedlung von deutschen Kolonisten im Wolgagebiet durch Zarin Katharina ebenfalls in diesen Zusammenhang.<sup>41</sup> Frankreich versuchte im 18. Jahrhundert durch die gezielte Anwerbung und Privilegierung von Juden aus Portugal sowie spezialisierter Handwerker und Unternehmer aus dem europäischen Ausland seine Bevölkerung zu vermehren.<sup>42</sup> Schließlich erhielten zahlreiche Residenz- und Neustädte Privilegien, die für alle galten, die sich dort niederließen.<sup>43</sup>

Es läßt sich also festhalten, daß Privilegien bei der gezielten, staatlich gelenkten Ansiedlung von Kolonisten sowohl im städtischen als auch im ländlichen Umfeld eine zentrale Rolle spielten. Privilegien konnten für konkrete Orte erlassen werden, deren Besiedlung man fördern wollte, oder für bestimmte Einwanderergruppen, die es für eine Ansiedlung zu gewinnen galt.

## II.

Inhaltlich lassen die verschiedenen Privilegien durchaus einige Gemeinsamkeiten erkennen. Sie enthielten stets bestimmte Vergünstigungen, die die privilegierten Einwanderer gegenüber anderen Gruppen hervorhoben. So wurde fast immer das Recht der eigenen gruppenspezifischen Religionsausübung zugesagt, auch wenn dieses Recht bisweilen auf den privaten Bereich beschränkt blieb.<sup>44</sup> Oft gehörten temporäre Erleichterungen bei Steuern und anderen Abgaben zu den Inhalten der Privilegien. Hinzu traten zumeist auch Regelungen bezüglich des Bürger- und Zunftrechts sowie der Rechtsprechung.

Freilich sind gerade hier die größten Unterschiede feststellbar. Die geringsten Zugeständnisse machte das kurbrandenburgische Edikt für die Juden von 1671. Es

(Hg.): Potsdam. Märkische Kleinstadt – europäische Residenz. Reminiszenzen einer eintausendjährigen Geschichte. Berlin 1995 (Potsdamer Historische Studien 1), 99–114, hier 108–112; Jung, Karin C.: Die Böhmisches Weberkolonie Nowawes 1751–1767 in Potsdam-Babelsberg. Bauliche und städtebauliche Entwicklung. Berlin 1997, 11–62.

41 Vgl. zusammenfassend Niggemann: Peuplierung.

42 Pallach, Ulrich-Christian: Deutsche Handwerker im Frankreich des 18. Jahrhunderts. In: Mondot, Jean/Valentin, Jean-Marie/Voss, Jürgen (Hg.): Deutsche in Frankreich, Franzosen in Deutschland 1715–1789. Institutionelle Verbindungen, soziale Gruppen, Stätten des Austauschs. Sigmaringen 1992 (Beihefte der Francia 25), 89–102, hier 91. Zu den rechtlichen Nachteilen von Ausländern sowie zur Naturalisation in Frankreich vgl. Sahlins, Peter: *Unnaturally French: Foreign Citizens in the Old Regime and after*. Ithaca 2004.

43 Zu nennen wären etwa Freudenstadt im Schwarzwald, das holsteinische Glücksstadt, Neuwied, die Berliner Vorstädte und zahlreiche weitere; vgl. Niggemann: Peuplierung.

44 Solche Einschränkungen gab es beispielsweise bei der Hugenottenaufnahme in lutherischen Territorien wie Brandenburg-Bayreuth; Artikel 2 und 4 des Edikts von Markgraf Christian Ernst, Bayreuth 27. November 1685, abgedruckt bei Schanz: Geschichte, Abt. 2, 6–8. Vgl. Niggemann: Immigrationspolitik, 422–424; ders.: Hugenotten in Brandenburg-Bayreuth, 112f.



stellt nur insofern ein Privileg dar, als es für eine konkrete Gruppe das grundsätzliche Ansiedlungsverbot für Juden von 1571 aussetzte und somit ein Sonderrecht schuf. Den Juden war es jedoch verboten, Synagogen zu bauen und öffentlich Gottesdienste zu halten. Sie erhielten auch keine Steuerbefreiungen, sondern mußten im Gegenteil Sondersteuern zahlen. Das Bürgerrecht blieb für sie unerreichbar, dafür konnten sie jedoch religiöse Streitigkeiten von einem Rabbiner schlichten lassen.<sup>45</sup> Die weitgehendsten Zugeständnisse erhielten Ende des 17. Jahrhunderts sicher die Hugenotten, doch auch hier lassen sich beträchtliche Unterschiede feststellen. Vielfach waren die späteren Privilegien noch nicht durch die ursprünglichen Aufnahmeedikte festgelegt worden. In Brandenburg ließ das Potsdamer Edikt viele Fragen zunächst noch offen. So wurde den Hugenotten zwar überall die freie und öffentliche Religionsausübung zugesagt, doch die Frage der Kirchenorganisation blieb noch ungeklärt. Erst in den Folgejahren entwickelte sich ein französisch-reformiertes Kirchenwesen mit Presbyterien in den Gemeinden und einer vom Kurfürsten abhängigen, parallel zur einheimischen Kirchenadministration organisierten Konsistorialstruktur.<sup>46</sup> Ähnliches läßt sich in Hessen-Kassel beobachten, wo eine Inspektor errichtet wurde, die freilich dem Landeskonsistorium unterstand.<sup>47</sup> In beiden Territorien und in einigen weiteren entwickelte sich in den Folgejahren zudem eine französische Gerichtsbarkeit neben den einheimischen Instanzen. Im Potsdamer Edikt war mit der Einführung einer französischen Schiedsgerichtsbarkeit für kleinere Streitigkeiten innerhalb der französischen Kolonie immerhin ein Keim für die spätere französische Gerichtsbarkeit gelegt worden,<sup>48</sup> während eine

45 Scheiger: Juden, 158, 164–168; Jersch-Wenzel: Juden, 27; Asche: Neusiedler, 96–98; Stern: Staat, Bd. 1/1, 12–14.

46 Artikel 11 des Potsdamer Edikts, abgedruckt bei Mengin: Recht, 186–196. Eine wichtige Etappe auf dem Weg zur französisch-reformierten Kirchenverwaltung in Brandenburg-Preußen war dann die Deklaration Kurfürst Friedrichs III., Cölln an der Spree 7. Dezember 1689, abgedruckt bei Mengin: Recht, 196–199. Vgl. zum Inhalt und zum Zustandekommen der Deklaration Grieshammer: Studien, 50f.; Birnstiel, Eckart: Die Hugenotten in Berlin: Eine Gemeinde auf der Suche nach ihrer Kirche. In: Thadden/Magdelaine (Hg.): Hugenotten, 115–126, hier 124f.; Beintker, Michael: Konsequenzen der „Discipline ecclésiastique“ für die Kirchenverfassung und Gemeindeordnung in Brandenburg-Preußen. In: Stolpe/Winter (Hg.): Wege der Toleranz, 51–68, hier 59f.; Asche: Neusiedler, 522f.; Niggemann: Immigrationspolitik, 428–430, 504–507; ders.: Huguenot Attitudes to Church Administration in Brandenburg-Prussia and Hesse-Kassel. In: Proceedings of the Huguenot Society of Great Britain and Ireland 29 (2008) 93–104, hier 96–98.

47 Mogk, Walter: Kirchengeschichtliche Aspekte zur Situation der französisch-reformierten Gemeinden im Hessen-Kasselschen Refuge. In: Desel, Jochen/Mogk, Walter (Hg.): Die Hugenotten und Waldenser in Hessen-Kassel. Kassel 1978 (Monographia Hassiae 5), 395–435; Dölemeyer: Hugenotten, 46, 82; Niggemann: Immigrationspolitik, 425–427, 503f., 507–509; ders.: Attitudes, 98f.

48 Artikel 10 des kurfürstlichen Edikts, Potsdam 29. Oktober 1685, abgedruckt bei Mengin: Recht, 192f. Vgl. Grieshammer: Studien, 61–73; Wilke, Jürgen: Rechtsstellung und Rechtsprechung der Hugenotten in Brandenburg-Preußen (1685–1809). In: Thadden/Magdelaine (Hg.): Hugenotten, 100–114, hier 102–106; David, François: Les colonies des réfugiés protestants français en Brandebourg-Prusse (1685–1809): Institutions, géographie et évolution de leur peuplement. In: Bulletin de la Société de l'Histoire du Protestantisme Français 140 (1994) 111–142, hier 115, 127f.; ders.: Les colonies françaises en Brandebourg-Prusse: Une étude

solche in anderen Fällen überhaupt erst in der Folgezeit eingeführt wurde. Allgemein üblich waren hingegen in den meisten deutschen Privilegienedikten für die Hugenotten Steuerfreiheiten von bis zu 25 Jahren.<sup>49</sup> Steuerbefreiungen, Bereitstellung von Baumaterial und ähnliche Vergünstigungen waren auch in anderen Fällen, etwa bei der Salzburgeransiedlung, Teil der landesherrlichen Zusagen.<sup>50</sup>

Sehr viel zurückhaltender waren die englischen Privilegien, wie gerade an der „Hampton Court Proclamation“ deutlich wird. Zwar finden sich auch hier die Zusage der freien Religionsausübung sowie Zollbefreiungen bei der Einreise, doch fehlt die Etablierung einer französischen Gerichtsbarkeit in der Folgezeit. Steuerliche Privilegien waren nur insofern vorgesehen, als die Hugenotten von den Sondersteuern für Ausländer befreit wurden. Hinsichtlich des Bürgerrechts wurden kostenlose königliche *letters of denization* versprochen.<sup>51</sup> Während in Deutschland im Fall der Hugenotten, der Pfälzer oder der Salzburger also Kolonien, definiert als „Privilegiengemeinschaften“,<sup>52</sup> geschaffen wurden, die über eigene Verwaltungsstrukturen, eigene Gerichtsbarkeit und in einigen Fällen sogar über ein eigenes Bürgerrecht verfügten, wurden Einwanderer in England eher in die bestehenden Strukturen eingegliedert.<sup>53</sup> In den Niederlanden hingegen wurden zwar zunächst Privile-

statistique de leur population. In: Böhm, Manuela/Häseler, Jens/Violet, Robert (Hg.): Hugenotten zwischen Migration und Integration. Neue Forschungen zum Refuge in Berlin und Brandenburg. Berlin 2005, 69–93, hier 70, 76; Asche: Neusiedler, 510–513; Niggemann: Immigrationspolitik, 369–377.

- 49 Vgl. die Editionen von Hugenottenprivilegien bei Mempel (Hg.): Gewissensfreiheit; Klingebiel (Hg.): Hugenotten; Dölemeyer: Aufnahmeprivilegien; dies.: Hugenotten, 40–49.
- 50 Stadelmann, Rudolph: Friedrich Wilhelm I. in seiner Tätigkeit für die Landescultur Preußens. Leipzig 1878 (Publicationen aus den Preußischen Staatsarchiven 2), 34–41; Walker, Mack: Der Salzburger Handel. Vertreibung und Errettung der Salzburger Protestanten im Deutschland des 18. Jahrhunderts. Göttingen 1997 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 131), 84f.; Walz, Rainer: Die Ansiedlung der Salzburger Emigranten in Ostpreußen. In: Militzer, Klaus (Hg.): Probleme der Migration und Integration im Preußenland vom Mittelalter bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts. Marburg 2005 (Tagungsberichte der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung 21), 105–140.
- 51 Proklamation König Karls II., Hampton Court 28. Juli 1681, abgedruckt bei Mempel (Hg.): Gewissensfreiheit, 32–34. Vgl. zum Inhalt Thorp: Government, 62–67; Hands/Scouloudi: Refugees, 3f.; Niggemann: Immigrationspolitik, 71f.
- 52 Begriff bereits bei Schmoller, Gustav von: Die preußische Einwanderung und ländliche Kolonisation des 17. und 18. Jahrhunderts. In: ders.: Umriss und Untersuchungen zur Verfassungs-, Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte besonders des Preussischen Staates im 17. und 18. Jahrhundert. Leipzig 1898 [ND Hildesheim/New York 1974], 562–627, hier 573; Asche: Neusiedler, 555–557; Lachenicht, Susanne: Migration, Migrationspolitik und Integration. Hugenotten in Brandenburg-Preußen, Irland und Großbritannien. In: Böhm/Häseler/Violet (Hg.): Hugenotten, 37–58, hier 41f.
- 53 Vgl. zu dieser Einschätzung Dölemeyer: Aufnahmeprivilegien, 310; Niggemann: Immigrationspolitik, 69–73. Nicht so recht überzeugen kann die Andeutung von Lachenicht, Susanne: Die Freiheitskonzession des Landgrafen von Hessen-Kassel, das Edikt von Potsdam und die Ansiedlung von Hugenotten in Brandenburg-Preußen und Hessen-Kassel. In: Braun/Lachenicht (Hg.): Hugenotten, 71–83, hier 77, 82f. der zufolge nur in Brandenburg eine ausgeprägte Sonderstellung entstand, während in Hessen-Kassel wie in England eine frühe Gleichstellung der Einwanderer angestrebt worden sei.

gien erlassen, die den deutschen Edikten weitaus ähnlicher waren als der englischen Proklamation, doch waren die meisten der Privilegien um 1700 bereits widerrufen worden. Nach dem Widerruf verschwanden die privilegierten Gemeinschaften und waren bestenfalls den Einheimischen gleichgestellt; in einigen Fällen waren sie sogar benachteiligt, etwa wenn es um den Zugang zu öffentlichen Ämtern ging.<sup>54</sup>

Wie sind nun die oftmals sehr weitgehenden Privilegien für Einwanderer zu erklären? Die Forschung hat völlig zu Recht vor allem die wirtschaftlichen Motive in den Mittelpunkt gerückt, indem sie namentlich auf die merkantilistischen Diskurse verwiesen hat.<sup>55</sup> Fast immer spielte der populationistische Diskurs, der in der Bevölkerungsvermehrung einen bedeutenden Faktor wirtschaftlicher Entwicklung sah, eine zentrale Rolle. Die Immigrationspolitik gehörte daher zu einem Bündel von Maßnahmen, die den Menschen zur planbaren Ressource machten, die ähnlich wie Geld und Rohstoffe ins Land zu ziehen sei und dort gehalten werden müsse.<sup>56</sup> Darüber hinaus ging es aber stets auch um besonders begehrte Fachkräfte. Bei den Deichbaukolonien oder den Meliorationsmaßnahmen in den Flußniederungen waren es oft niederländische Ingenieure, die besonders gefragt waren,<sup>57</sup> während man für die Städte Manufakturunternehmer und spezialisierte Handwerker zu gewinnen suchte.<sup>58</sup> Es liegt dabei auf der Hand, daß sowohl die Einschätzung der eigenen

54 Bots/Bastiaanse: Hugenotten, 57f., 61; Dölemeyer: Hugenotten, 61–63.

55 Jersch-Wenzel: Juden, 40–42; Mogk, Walter: Voraussetzungen für die Einwanderung von Hugenotten und Waldensern nach Hessen-Kassel. In: Desel/Mogk (Hg.): Hugenotten, 13–41, hier 23; Kadell: Hugenotten, 58f., 298; Klingebiel, Thomas: Aspekte zur Ansiedlung von Hugenotten in den norddeutschen Territorien. In: Hartweg, Frédéric/Jersch-Wenzel, Stefi (Hg.): Die Hugenotten und das Refuge. Deutschland und Europa. Berlin 1990 (Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 74), 67–79, hier 69f.; Niggemann: Immigrationspolitik, 74–79.

56 Fuhrmann, Martin: Volksvermehrung als Staatsaufgabe? Bevölkerungs- und Ehepolitik in der deutschen politischen und ökonomischen Theorie des 18. und 19. Jahrhunderts. Paderborn u. a. 2002 (Rechts- und Staatswissenschaftliche Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft N.F. 101), 23. In eine ähnliche Richtung, allerdings eher auf das wirtschaftliche Handeln der Untertanen bezogen, gehen die Beobachtungen von Nipperdey, Justus: ‚Intelligenz‘ und ‚Staatsbrille‘: Das Ideal der vollkommenen Information in ökonomischen Traktaten des 17. und frühen 18. Jahrhunderts. In: Brendecke, Arndt/Friedrich, Markus/Friedrich, Susanne (Hg.): Information in der Frühen Neuzeit. Status, Bestände, Strategien. Berlin 2008 (Pluralisierung und Autorität 16), 277–299.

57 Vgl. etwa für die frühe Zeit in Brandenburg-Preußen Opgenoorth: Friedrich Wilhelm, Bd. 1, 173f., 230f.; Asche: Neusiedler, 264, 351–360; Hammer, Ulrike: Kurfürstin Luise Henriette. Eine Oranierin als Mittlerin zwischen den Niederlanden und Brandenburg-Preußen. Münster 2001 (Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas 4), 84–89. Zu den Deichbaukolonien in Norddeutschland Allemeyer, Marie Luisa: „Kein Land ohne Deich...!“ Lebenswelten einer Küstengesellschaft in der Frühen Neuzeit. Göttingen 2006 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 222), 140–154; Uphoff, Rolf: Die Deicher. Oldenburg 1995, 93f. Niederländer und Wallonen waren auch an der Trockenlegung der ostenglischen *Fens* wesentlich beteiligt; vgl. Clay, Christopher G.: Economic Expansion and Social Change. England, 1500–1700, Bd. 1–2. Cambridge 1984, hier Bd. 1, 110; Thirsk, Joan: Farming Regions of England. In: dies. (Hg.): The Agrarian History of England and Wales, Bd. 4. Cambridge 1964, 1–112, hier 38–40; Darby, Henry C.: The Draining of the Fens. Cambridge <sup>2</sup>1956 [<sup>1</sup>1940].

58 Vgl. mit weiteren Belegen Niggemann: Peuplierung.

wirtschaftlichen Lage als auch das Image der in Frage kommenden Einwanderergruppen bei den Kosten und Mühen, die man auf sich zu nehmen bereit war, einkalkuliert wurden. Die Differenz zwischen den als rückständig empfundenen eigenen Territorien und dem besonders positiven Ansehen der französischen Protestanten erklärt zu einem guten Teil das Ausmaß der den Hugenotten zugebilligten Privilegien in Deutschland. Daß die Hugenotten selbst dabei durchaus auf Augenhöhe mit den landesherrlichen Vertretern verhandelten, ist inzwischen von der Forschung vielfach herausgestellt worden.<sup>59</sup> Die Juden hingegen hatten 1671 deutlich weniger Spielraum für Verhandlungen.

Es darf freilich bei aller Bedeutung der wirtschaftlichen Diskurssituation nicht vergessen werden, daß es auch rechtliche Strukturen gab, in die die Privilegien für Einwanderer einzupassen waren. In England war der Spielraum der Krone begrenzt. Eine königliche Proklamation blieb im Rechtsempfinden der Zeitgenossen stets hinter einer *act of Parliament* zurück. Auch die vom König versprochenen *letters of denization* begründeten im Vergleich zu einer *act of naturalisation* nur ein minderes Bürgerrecht, was sich etwa im Erbfall auswirken konnte.<sup>60</sup> Im Parlament, das freilich – von einer kurzen Session unter Jakob II. abgesehen – erst wieder 1689 zusammentrat, war eine generelle Einbürgerung protestantischer Einwanderer höchst umstritten. Eine allgemeine *act of naturalisation* kam dementsprechend erst 1709 zustande und wurde 1712 nach dem Fiasko der Einwanderung verarmter Pfälzer rasch widerrufen.<sup>61</sup> Zudem ist zu beachten, daß wir es in England mit einem der frühesten Zentralstaaten in Europa zu tun haben, in dem eigentlich die gesamte Gerichtsbarkeit in den Händen der Krone lag. Eine französische Sondergerichtsbarkeit war hier weit schwerer vorstellbar als in Deutschland, wo noch zahlreiche exempte Korporationen existierten und wo adelige Gutsbesitzer und Zünfte über eigene Jurisdiktionsrechte verfügten.<sup>62</sup>

59 Dölemeyer: Hugenotten, 34–49; Lachenicht: Freiheitskonzession, 73–75; Niggemann: Immigrationspolitik, 80–100.

60 Shaw, William A.: Letters of Denization and Acts of Naturalization for Aliens in England and Ireland, 1603–1700. Lymington 1911 [ND Nendeln 1969] (The Publications of the Huguenot Society of London 18), VI–VIII; Parry, Clive: British Nationality Law and the History of Naturalisation. In: *Comunicazioni e studi* 5 (1953) 3–107, hier 54–67; Holdsworth, William S.: A History of English Law, Bd. 9. London 1944 [1926], 76f., 93; Statt, Daniel: The Birthright of an Englishman. The Practice of Naturalization and Denization of Immigrants under the Later Stuarts and Early Hanoverians. In: *Proceedings of the Huguenot Society of London* 25 (1989) 61–74.

61 Parry: Nationality Law, 53f., 89f.; Dickinson, Harry T.: The Tory Party's Attitude to Foreigners. In: *Bulletin of the Institute for Historical Research* 40 (1967) 153–165; Robbins, Caroline: A Note on General Naturalization under the Later Stuarts and a Speech in the House of Commons on the Subject in 1664. In: *Journal of Modern History* 34 (1962) 168–177; Statt: Foreigners; O'Reilly, William: The Naturalization Act of 1709 and the Settlement of Germans in Britain, Ireland and the Colonies. In: Vigne, Randolph/Littleton, Charles (Hg.): *From Strangers to Citizens: The Integration of Immigrant Communities in Britain, Ireland and Colonial America, 1550–1750*. Brighton/Portland 2001, 492–502.

62 Zum englischen Staat in der Frühen Neuzeit vgl. Dyson, Kenneth H.: *The State Tradition in Western Europe. A Study of an Idea and Institution*. Oxford 1980, 38f.; Brewer, John: *Sinews of Power. War, Money and the English State, 1688–1783*. London 1989, 3–7; Ertman, Thomas:

## III.

Vor diesem Hintergrund muß die Frage nach dem Privileg als Antwort auf die soziale Herausforderung Migration erörtert werden. Auch wenn sich die Privilegien einer humanitären Sprache bedienen, ist es offensichtlich, daß humanitäre Motive für ihren Erlaß eher nicht entscheidend waren. Der merkantilistische Diskurs und seine Folgen in Bezug auf die Ökonomisierung des Menschen als Ressource im Sinn der Staatsräson waren nicht humanitär, sondern gehören in den Zusammenhang eines zunehmenden Glaubens an die Berechenbarkeit und Planbarkeit der Welt, die in der Aufklärung noch einmal eine Steigerung erfuhr.<sup>63</sup> Dennoch boten Privilegien die Möglichkeit, soziale Konflikte zu mildern.

Eines der entscheidenden Merkmale der frühneuzeitlichen deutschen Einwanderungsedikte ist, daß sie eben nicht auf Integration im modernen Sinn zielten. Es ging nicht um die Eingliederung von Zuwanderern in eine einheitliche und rechtlich egalitär strukturierte Gesellschaft. Vielmehr haben wir es im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit mit einer rechtlich vielfach segmentierten Gesellschaft zu tun, in der jeder Mensch einer, oft auch mehreren Korporationen angehörte, die sich wiederum über ihre Privilegien definierten. Integration fand daher stets in den Korporationen statt. Frühneuzeitliche Einwanderungen, gerade auch die der Hugenotten, als Vorbilder für eine gelingende Integrationspolitik heranzuziehen, ist vor diesem Hintergrund sicher verfehlt.

Gerade weil wir es in der Vormoderne jedoch mit einer ständisch gegliederten, korporativ strukturierten Gesellschaft zu tun haben, die keine homogene und nivellierte Gesamtgesellschaft kannte, erregten die Privilegien für zugewanderte Gruppen keinen grundsätzlichen Anstoß. Matthias Asche hat mit Blick auf die Hugenotten in Deutschland, namentlich in Brandenburg, zu Recht hervorgehoben, daß „das gesamte Rechtsgebilde der Französischen Kolonie seine Existenz dem Privilegiensystem der altständischen Gesellschaft verdankte“.<sup>64</sup> Schaut man sich die Konflikte bei der Hugenotteneinwanderung in Deutschland einmal genauer an, so fallen vor allem zwei Aspekte auf: 1. Proteste und Widerstände, Beschwerden und Klagen auf Seiten der Einheimischen traten vor allem dann auf, wenn diese

Birth of the Leviathan. Building States and Regimes in Medieval and Early Modern Europe. Cambridge 1997, 158f.; Reinhard, Wolfgang: Geschichte der Staatsgewalt. Eine vergleichende Verfassungsgeschichte Europas von den Anfängen bis zur Gegenwart. München 1999, 69f.; Friedeburg, Robert von: Sozialdisziplinierung in England? Soziale Beziehungen auf dem Lande zwischen Reformation und „Great Rebellion“, 1550–1642. In: Zeitschrift für Historische Forschung 17 (1990) 385–418, hier 390. Zu den ständisch-korporativen Strukturen in Deutschland vgl. Anm. 13.

63 Vgl. zum ideengeschichtlichen Kontext Kraus, Hans-Christof: Kriegsfolgenbewältigung und „Peuplierung“ im Denken deutscher Kameralisten des 17. und 18. Jahrhunderts. In: Asche u. a. (Hg.): Krieg, 265–279; Nipperdey, Justus: Ansätze zur Ökonomisierung in der Politiktheorie des frühen 17. Jahrhunderts. In: Busche, Hubertus (Hg.): Departure for Modern Europe: A Handbook of Early Modern Philosophy (1400–1700). Hamburg 2011.

64 Asche: Neusiedler, 513. Dementsprechend ist die Privilegierung der Hugenotten auch keineswegs als landesherrliches Programm zur Beseitigung korporativer Sonderrechte anzusehen; vgl. Niggemann: Immigrationspolitik, 79f.

durch die Hugenotteneinwanderung betreffende Maßnahmen unmittelbar belastet wurden. Das konnte durch Einquartierungen der Fall sein oder durch intensivierte Fuhrdienste während der Erntezeit.<sup>65</sup> Und selbst in diesen Fällen kam es fast nie zu Totalverweigerungen, sondern stets waren die Kläger bemüht, Erleichterung und breitere, gerechtere Verteilung der Lasten zu erreichen.<sup>66</sup> Die Klagen bleiben also auch ohne eine irrationale Kategorie wie „Neid“ durchaus nachvollziehbar. 2. Eine ganze Reihe von Konflikten besitzt einen ausgeprägt rechtlichen Charakter, das heißt, es ging um die Bewahrung oder Wiederherstellung hergebrachter Rechte und Privilegien. Besonders deutlich wird dies im Bereich der Rechtsprechung. So gab es in Brandenburg-Preußen ebenso wie in Hessen-Kassel gelegentlich Konflikte zwischen den Kolonierichtern und den örtlichen Gerichten um die Zuständigkeit bei Streitigkeiten zwischen Franzosen und Deutschen. Dabei wurde freilich interessanterweise nicht die grundsätzliche Gültigkeit der Privilegien in Frage gestellt, sondern es ging eher darum, unklare Kompetenzabgrenzungen zu klären.<sup>67</sup> Doch auch bei Konflikten um die Nutzung von Kirchenräumen sowie um den Zutritt der französischen Einwanderer lassen sich die rechtlichen Zielsetzungen – etwa mit Blick auf die Besitzstandswahrung – in den Klagen und Petitionen erkennen.<sup>68</sup>

Besonders in Bezug auf die Hugenotten ist in der Forschung immer wieder argumentiert worden, daß der „Neid“ der einheimischen Bevölkerung eine wesentliche Rolle bei der Ablehnung der Immigranten gespielt habe.<sup>69</sup> Dies mag in Einzelfällen so gewesen sein, doch bleibt es problematisch, eine so schwer greifbare

- 65 Vgl. zum Beispiel zu den Fuhrdiensten beim Bau der Erlanger Neustadt Jakob, Andreas: Die Neustadt Erlangen: Planung und Entstehung. Erlangen 1986 (Erlanger Bausteine zur fränkischen Heimatforschung 33), 45f., 53; zur Einquartierungssituation ebd., 53; Lehmann, Gertraud: Refugium – Flüchtlingskolonie – Einwanderungsstadt. Gründung und Integration der Französischen Kolonie in Erlangen. In: Friedrich, Christoph (Hg.): 300 Jahre Hugenottenstadt Erlangen. Vom Nutzen der Toleranz. Nürnberg 1986, 123–127, hier 125f.
- 66 Ganz typisch etwa der Bericht des Amtmanns Andreas Mösch an Markgraf Christian Ernst von Brandenburg-Bayreuth, Erlangen 14. Juli 1686, Staatsarchiv Bamberg GAB Nr. 5568, fol. 262; ähnlich die Bittschrift einiger Bauern an Markgraf Christian Ernst von Brandenburg-Bayreuth, Münchaurach 5. April 1694, Staatsarchiv Bamberg C60 Nr. 12830, unfol.; Bürger und Gastwirte zu Erlangen an Markgraf Christian Ernst von Brandenburg-Bayreuth, Erlangen 18. Juli 1687, Staatsarchiv Bamberg GAB Nr. 5569, fol. 126–126'; oder die Rentkammer an Landgraf Karl von Hessen-Kassel, Kassel 21. Februar 1687, Hessisches Staatsarchiv Marburg Bestand 5 Nr. 15464, fol. 48–48'. Vgl. Niggemann: Immigrationspolitik, 171–178, 211; speziell zu Brandenburg-Bayreuth ders.: Hugenotten in Brandenburg-Bayreuth, 118–121.
- 67 Typisch ist hier die Beschwerde der Regierung Magdeburg an den Kurfürsten von Brandenburg, Halle 17. März 1687, Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin I. HA Rep. 122 16 Nr. 1 Vol. I, fol. 3–4, die lediglich gegen eine Ausweitung der französischen Justiz über das bereits erreichte Maß hinaus protestiert. Vgl. Wilke: Rechtsstellung, 103; Niggemann: Immigrationspolitik, 377–390.
- 68 Niggemann: Immigrationspolitik, 327–333, 457–459; speziell zu den Argumentationsmustern der Zünfte ders.: Craft Guilds.
- 69 Tollin: Geschichte, Bd. 2, 26, 255; ebd., Bd. 3/1a, 7, 10, 15; Langhoff: Flüchtlingschicksale, 29; Desel, Jochen: Aspekte zur Ansiedlung der Hugenotten und Waldenser in Hessen-Kassel. In: Wegner (Hg.): Hugenotten, 103; Gresch, Eberhard: Die Hugenotten. Geschichte, Glaube und Wirkung. Leipzig 2005 [2005], 74. Zur Kritik an diesem Interpretationsmuster Niggemann: Immigrationspolitik, 363f., 409.

und noch dazu stark moralisierende Kategorie als Erklärungsansatz zu verwenden. Wenn es also zu Konflikten kam, dann zumeist nicht, weil es an Solidarität fehlte, sondern weil die Privilegien, die die Hugenotten erhalten hatten, mit den Privilegien anderer Gruppen kollidierten. Verallgemeinernd läßt sich also sagen, daß es bei Auseinandersetzungen um die Abgrenzung einander widersprechender Rechte und Privilegien ging.

In England hingegen lassen sich neben den auch hier vorhandenen rechtlichen Argumentationsmustern und Zielsetzungen deutlich nationale Tendenzen erkennen. So protestierten die Bewohner der ostenglischen *Fens*, jener Marsch- und Sumpfbereiche in Lincolnshire und Cambridgeshire, in einer Flugschrift mit dem Titel „The Anti-Projector or The History of the Fen Project“ gegen die Einführung neuer Nutzpflanzen mit folgenden Worten: „What is Cole-seed and Rape, they are but Dutch commodities, and trash and trumpery.“<sup>70</sup> Hier kommen nicht nur die Ablehnung von Neuerungen und eine Verteidigung der hergebrachten Lebensweise der *Fenmen* zum Ausdruck, sondern auch der Widerstand gegen alles Ausländische. Überdies solle, so die Forderung, niemand einen Vertrag abschließen, „with an alien born, or any other stranger“.<sup>71</sup> Noch deutlicher wird diese frühnationale Ausrichtung der Argumentation in den Debatten um die zwischen 1664 und 1709 mehrfach ins Parlament eingebrachte *naturalisation bill*.<sup>72</sup> Wirtschaftliche und rechtliche Argumente und Motive spielten dabei sicher die entscheidende Rolle,<sup>73</sup> doch es fällt gleichwohl auf, wie stark hier eine nationale Sprache verwendet wurde. So wurde noch in der Parlamentsdebatte vom 4. Februar 1709 die Befürchtung geäußert, daß „by frequent intermarriages“ zwischen Zugewanderten und Engländern der Weg eingeschlagen werde „to blot out and extinguish the English race“.<sup>74</sup> Ähnliche fremdenfeindliche Töne wurden in England in den Auseinandersetzungen zwischen einheimischen Handwerkern und Zuwanderern angeschlagen.<sup>75</sup> Vor allem in der Londoner Textilindustrie kam es 1675 zu größeren gewalttätigen Ausschreitungen, die sich auch gegen fremde Weber richteten.<sup>76</sup>

70 The Anti-Projector or The History of the Fen Project. o. O. 1646. Vgl. Darby: Draining, 54f.; Niggemann: Immigrationspolitik, 279f.

71 Zit. nach Darby: Draining, 39.

72 Parry: Nationality Law, 53; Robbins: Note, 173–175; Cottret: Huguenots, 217f.; Statt: Foreigners, 93f.; Gwynn: Heritage, 153.

73 Statt: Foreigners, 59f., 96–98, 127; ders.: The City of London and the Controversy over Immigration, 1660–1722. In: The Historical Journal 33 (1990) 45–61; Gwynn: Heritage, 153f.

74 Cobbett's Parliamentary History of England. From the Norman Conquest, in 1066, to the Year 1803, Bd. 1–36. London 1806–1820, hier Bd. 6, Sp. 780. Vgl. Robbins: Note, 171. Zur Existenz gegen Ausländer gerichteter Stereotypen Duffy, Michael: The Englishman and the Foreigner. The English Satirical Print 1600–1832. Cambridge 1986.

75 Niggemann: Immigrationspolitik, 357f.; ders.: Craft Guilds.

76 Bericht über die Ausschreitungen, 10. August 1675, abgedruckt in Daniell, Francis Henry Blackburn/Bickley, Francis (Hg.): Calendar of State Papers. Preserved in the Public Record Office. Domestic Series of the Reign of Charles II., Bd. 1–27. London 1860–1938 [ND Nendeln 1968], hier Bd. 17, 253. Vgl. Plummer, Alfred: The London Weavers' Company 1600–1970. London/Boston 1972, 162; Harris, Tim: London Crowds in the Reign of Charles II. Propaganda and Politics from the Restoration to the Exclusion Crisis. Cambridge 1987, 195f.;

Möglicherweise läßt sich eben hier der Unterschied zwischen den noch deutlich pränationalen, ständisch-korporativen Gesellschaften in den deutschen Territorialstaaten und dem frühnationalen englischen Staat greifen. Während in Deutschland korporativ-rechtliche Argumente die Konflikte bestimmten, lassen sich in England Konflikte fassen, die bereits etwas mit der modernen Integrationsproblematik zu tun haben. Zuwandererkolonien im Sinn korporativ strukturierter „Privilegiengemeinschaften“ existierten hier nicht. Zuwanderer mußten sich anders als in Deutschland statt in ihre Kolonie in die Gesamtgesellschaft integrieren. Das aber hieß, daß sie sich als Individuen integrieren mußten. Und als solche wurden sie als Fremde wahrgenommen.

#### IV. Fazit

Im Kern ging es hier um die spezifisch altständische Form der privilegierten Zuwanderung und Ansiedlung von Fremden, die in der Form der korporativ strukturierten Kolonie erfolgte. Dieses System war gewissermaßen das der ständisch gegliederten und segmentierten Gesellschaft adäquate. Es bot den Vorteil, daß Fremde sich nicht als Individuen in eine Gesamtgesellschaft integrieren mußten, sondern sich zunächst in ihrer eigenen Gemeinschaft integrieren konnten, die dann als Korporation, als weiteres Segment in die ohnehin segmentierte Gesellschaft eingefügt wurde und verhältnismäßig wenig Reibungsflächen mit den anderen Segmenten aufwies. Nur dort, wo sich Privilegien überschnitten, wo es Abgrenzungsprobleme gab, kam es zu Konflikten, die jedoch durch ihren stark rechtlich geprägten Charakter gekennzeichnet waren. In England hingegen gab es allenfalls im 16. Jahrhundert Ansätze einer privilegierten Sonderstellung von Fremdegemeinden. Bei der Hugenottenansiedlung im späten 17. Jahrhundert fehlte eine solche korporative Struktur. Dies könnte ein Grund dafür gewesen sein, daß die Konflikte, die hier auftraten, zum Teil besonders heftig waren und eine deutlich nationale Komponente besaßen.

In diesem Sinn, und nicht im Sinn der enthaltenen humanitären Bestimmungen könnten die Privilegien, die in Deutschland und einigen anderen Ländern für Einwanderer erlassen wurden, eine spezifisch altständische Antwort auf die soziale Herausforderung Migration gewesen sein. Zweifellos sind die hier vorgestellten Überlegungen zum Zusammenhang zwischen einer spezifisch vormodernen, nicht auf Integration zielenden Einwanderungspolitik und der Häufigkeit von Konflikten hypothetisch. Zudem beruhen sie im Wesentlichen auf Beobachtungen zur Hugenottenansiedlung in Deutschland und England, das heißt, sie müßten an anderen Beispielen auf ihre Generalisierbarkeit überprüft werden. Dennoch erscheint es durchaus lohnend, diesen Überlegungen weiter nachzugehen.